

Der Kampf um Jesus – wer er war und warum er zu uns kam – ist so alt wie das Christentum. Schon seit dem Urchristentum gab es falsche Christusvorstellungen, die bekämpft wurden, bekämpft werden mussten, weil es hier um das ewige Heil ging. Der folgende Artikel nimmt uns mit hinein in diese alten und aktuellen Kämpfe.

Lesezeit: 20 Minuten

BERTHOLD SCHWARZ

# DER KAMPF UM JESUS

## Von richtigen und falschen Christusvorstellungen

### 1. Wer Christ sein will, muss Jesus kennen

Wir Christen glauben an Jesus Christus als HERRN und Erlöser, als Gekreuzigten und Auferstandenen. Wir bekennen ihn als wahren Gott und wahren Menschen. Und wer auch immer aus der christlichen Szene unterschiedlichster Färbung und Bekenntnisweisen sich zum christlichen Glauben äußert, der wird stets betonen, dass es vor allem um Jesus geht, um den wir uns drehen sollen, auf den wir zu hören haben, dem wir nachfolgen sollen, um den wir uns kümmern müssen, wollen wir wahre Christen sein.

Nicht erst seit heute, sondern im Grunde seit der Zeit der Jünger Jesu und der Apostel selbst wird darum gerungen, wer und – vom Wesen her – was denn nun dieses Jesus ist. Schon unter den Jüngern musste klar gemacht werden, was es mit Jesus auf sich hat. Alle Berichte der Evangelien zeigen auf, dass uns in dieser Person des Jesus von Nazareth jemand begegnet, der unvergleichlich „anders“ ist im Unterschied zu anderen Menschen. Ja, er wurde von einer Frau geboren, wuchs als Kind und Zimmermannssohn auf, hatte auch Durst, hatte Hunger, wurde müde, wie andere

Menschen auch. Aber er war doch – so demonstrieren die Begegnungen mit ihm – der „ganz andere“, eben ganz und gar nicht wie andere Menschen. Jesus heilt unheilbar Kranke und treibt Dämonen aus Besessenen aus. Und die Leute fragen entsetzt und erstaunt: „Wer ist dieser Jesus?“ Jesus vollbringt unglaubliche Machttaten an der Natur, er stillt den Sturm und erweckt Tote zum Leben. Und die Leute fragen aufgebracht: „Wer ist eigentlich dieser Jesus?“ Jesus vergibt Sünden, was nach jüdischem Glauben nur Gott kann. Und die Leute fragen erschrocken: „Wer ist dieser Jesus?“ Jesus predigt mit einer Vollmacht, die Menschen im Innersten in ihren Verletzungen und Widerständen gegen Gott überwinden konnte und zu neuem Gottvertrauen befähigte. Und die Leute fragen: „Wer ist dieser Jesus?“

Schließlich fragt Jesus die Jünger: „Was sagen denn die Leute über mich, wer ich bin?“ (Mt 16,13-16). Die Antworten und Meinungen der damaligen Menschen sind vielfältig. Jesus fragt schließlich seine Jünger, was sie denn meinen, wer er ist. Und Petrus bekennet: „Du bist der Christus (der Messias / der Gesalbte Gottes), des lebendigen Gottes Sohn.“ (Um dieses Bekenntnis in seiner Tiefe zu begreifen, muss man

schon sehr viel Inhalt aus der Heilsgeschichte im Alten Testament kennen und verstanden haben.)

Wer ist Jesus? Diese zentrale Frage fordert zu jeder Zeit eine korrekte Antwort, eine Antwort, die mit dem übereinstimmt, was der von Gott mitgeteilten Wahrheit entspricht. Eine vage Meinung, eine Ahnung, eine Vermutung, eine gutmütige Wertschätzung über Jesus, das alles reicht nicht aus, weder um Christ genannt zu werden noch um als Christ leben zu können. Es ist eine klare Antwort in ihrer Vielschichtigkeit nötig, die bekennt und glaubt und ausspricht, wer dieser Jesus Christus, der Zimmermannssohn aus Nazareth, ist.

### 2. Wenn Jesus auf dem Etikett draufsteht, Jesus aber damit nichts zu tun hat

Vielleicht kennen wir das: Im Keller stehen alte Flaschen, in die man aus Verlegenheit, weil damals kein anderes Behältnis vorhanden war, nicht trinkbare Flüssigkeiten abgefüllt hat. Man wollte die Flaschen eigentlich bald danach entsorgen (was aber dann oft doch nicht geschehen ist). Eigentlich steht „Apfelsaft“ auf dem Etikett,

doch füllte man z. B. Spiritus oder flüssigen Pflanzendünger darin ab. Es wäre nun fatal, aus dieser mit „Apfelsaft“ etikettierten Flasche zu trinken. Oft stimmen Etikett und Inhalt nicht überein. Und genau das ist auch im Blick auf die Person und das Wirken Jesu ganz ähnlich. Es steht „Jesus“ darauf, aber in der Rede oder der Botschaft ist überhaupt kein echter Jesus drin.

Eine vage Meinung, eine Ahnung, eine Vermutung, eine gutmütige Wertschätzung über Jesus, das alles reicht nicht aus, weder um Christ genannt zu werden noch um als Christ leben zu können.

Auffallend ist, dass gerade in den sogenannten „Endzeitreden Jesu“ (Mt 24-25; Lk 21; Mk 13) am Schluss der Evangelien die Jünger dezidiert vor „falschen Messias-Personen“, also vor „falschen Christussen“, gewarnt werden. Diese würden – so warnt Jesus – vor seiner zweiten Wiederkunft auftreten, um die Jünger zu verführen und in die Irre zu leiten, weg vom heilschaffenden Gott, zu dem nur der wahre Christus den Zugang ermöglichen kann (Joh 14, 6).

„Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus! Oder da! So sollt ihr's nicht glauben. Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten.“ (Mt 24,23-26)

Auch der Apostel Paulus lehrt in seiner von Gottes Geist inspirierten

Weisheit, dass nicht überall dort, wo der Name Jesu genannt, erwähnt oder gepredigt wird, auch tatsächlich der wahre, echte Jesus gemeint ist. Aufgepasst: Es muss stets geprüft werden, welcher Jesus mit welchen Attributen und mit welchen Wesensmerkmalen im Blick ist. Einem falschen Jesus zu folgen oder einem falschen Jesus in purer Einbildung zu vertrauen, ist vergleichbar mit dem Trinken von giftiger Flüssigkeit, die dem Organismus schadet.

Auch Paulus warnte die Korinther in 2. Korinther 11,3-4 vor falschen Predigern oder Aposteln, die einen falschen Jesus verkündigen, der nicht der von Gott offenbarte Jesus ist. Auf dem Etikett der Predigt, des Taschenbuchs, des YouTube-Videos usw. steht zwar „Jesus Christus“ drauf, doch der Inhalt ist ein ganz und gar anderer, ein falscher Jesus, der weder zum Glauben der Christen gehört noch als Herr und Erlöser verehrt werden darf. Der Apostel schreibt: „Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben ... so ertragt ihr das recht gern!“ (2Kor 11,3,4). Es ist also sehr wohl möglich, bereits damals zur Zeit der Apostel, aber auch in unseren Tagen, dass man einen falschen Jesus, ein falsches Evangelium, einen falschen Heiligen Geist predigt. Und die scharfe Kritik des Apostels lautet: „Ihr ertragt diesen falschen Jesus, der nicht der Offenbarung Gottes über Jesus als Gottessohn entspricht, recht gern!“ Leute, wach werden! Nicht überall, wo Jesus oder Christus draufsteht, ist auch Jesus oder Christus drin!

Prüfen kann man – laut Paulus –, ob der richtige oder ein falscher Jesus zur Sprache kommt, indem man die „Worte Gottes“ in den Schriften der Apostel als Maßstab heranzieht und von dort her prüft, welchen Jesus die Apostel, die Evangelisten usw. des Neuen Testaments (in Verbindung mit den Grundlagen des Alten Testaments) gepredigt haben (2Kor 11,3).



### 3. Der Kampf des Glaubens um Jesus – wahrer Mensch und wahrer Gott

Seit dem Tod der Apostel, der Evangelisten und der Christen der ersten Generation im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts wurde intensiv darum gerungen, wer Jesus ist. Die „Lehre der Apostel“, auch dann zunehmend verschriftlicht im Umlauf in den Gemeinden, war zwar oft populär und weitverbreitet. Doch dadurch, dass nicht mehr nur Juden, sondern zunehmend Menschen aus vielen Völkern, Kulturen und Religionen zum Glauben an Jesus Christus fanden, sickerten auch Denkformen, religiöse Ideen und Weltanschauungen aus allen möglichen Bereichen in die Ortsgemeinden hinein, von Afrika bis zur schottischen Grenze des Römischen Reiches kommend, von Spanien über Persien hinaus.

Mit diesen griechischen, römischen, orientalischen, persischen, germanischen, keltischen, afrikanischen „Gottes- und Religionsvorstellungen“ musste sich die junge Christenheit ständig auseinandersetzen. Diese Vorstellungen beeinflussten immer wieder auch die Antwort auf die Frage, wer denn der wahre, echte Jesus Christus für Christen und die Gemeinde ist. Die Mahnung des Apostels Paulus aus 2. Korinther 11,3-4 musste daher überall aufs Neue und immer wieder umgesetzt und angewendet werden: Sind da Deutungen aus dem Gedankenkreis der Griechen oder der persischen Religionen, die die bekehrten Germanen oder andere Heiden mitbrachten, in die Lehre der Christen und der Ortskirchen eingesickert? Wird das von den Aposteln offenbarte Jesusbild womöglich unbemerkt nebenbei verzehrt? Wird aus dem echten Jesus der Offenbarung Gottes ein falscher Jesus, angereichert mit Ideen aus Philosophien und heidnischen Religionen?

Über 300 Jahre ringen die Christen mit Verstand und Glauben und im Hören auf das apostolische Wort darum, so gut es geht, den echten Jesus von falschen Jesusvorstellungen zu reinigen, die hier und da in Gemeinden eingeführt wurden. Das

waren lokal oft heftige theologische Auseinandersetzungen, die bis zum Jahre 325 (Konzil von Nicäa) und 381 (Konzil von Konstantinopel) geführt wurden, ja, geführt werden mussten!

Es ging dabei – neben historisch gewiss auch Nebensächlichem – um das Wichtigste im christlichen Glauben schlechthin, um die Person des Herrn Jesus Christus und um das Wesen des offenbarten Gottes der Christen in seiner unbegreiflichen, aber wahren Dreieinigkeit und um das mit Jesus und dem dreieinigen Gott verbundene Heil. Das waren keine unnützen Wortzänkereien. Das waren absolut zentrale und für die Kirche lebensnotwendige Glaubenskämpfe. Wenn der echte Jesus im Bewusstsein der Gläubigen verloren gehen würde, wäre die Existenz des Christentums an sich gefährdet, und auch das Heil für Sünder wäre infrage gestellt.

Wir Christen heutzutage ringen oft um Banalitäten. Wir streiten häufig sehr hitzköpfig über ethische Fragen – so wichtig die auch sind. Wir bewerten nicht selten die Rechtgläubigkeit anhand von Fragen des Lebensstils. Doch sollten wir uns erneut bewusst machen, dass der Lebensstil letztlich sekundär ist, wenn falsche Anschauungen über die Person und das Wirken Jesu, über das Kreuz und die Auferstehung Jesu, über Gottes Gottheit die Gläubigen in die Irre führen. Der Galaterbrief ist der schärfste Brief gegen Fehlverhalten unter Christen, den wir im Neuen Testament haben. Dort geht es primär weder um Ethik noch um den Lebensstil, sondern um das wahre Evangelium der Erlösung, um die Person Jesu, um das Gnadenheil, das Paulus stark gefährdet sieht (Gal 1,6-9).

Deshalb plädiere ich dafür, die alte Frage wieder und wieder mit guter, echter Lehre in den Gemeinden zur Sprache zu bringen: Wer ist dieser Jesus Christus? An der darauf gegebenen Antwort hängt schlichtweg alles für Christen.



#### 4. „Nichts Neues unter der Sonne“ – falsche Christus-Bilder gestern und heute

Die Weisheit des alten Salomo ist auch heutzutage gültig: Es gibt in vielen Bereichen nichts Neues. Oft ist das angeblich „Neue“ lediglich ein Aufguss alter Kamellen aus früheren Tagen. Das gilt auch für die Christus-Bilder, die durch weltanschauliche Einflüsse von außen in die christlichen Gemeinden eingeführt werden und die die Gläubigen herausfordern zu klären, ob durch die Einflüsse nicht doch ein falscher Jesus gepredigt wird. An einen falschen Christus zu glauben, das ist die größte geistliche Katastrophe (sozusagen ein Super-GAU), die man sich unter christlicher Perspektive nur vorstellen kann!

Da kursierten Vorstellungen, dass Jesus ein „wahrer Mensch“ gewesen sei, aber natürlich nicht Gott gleich (antike Judenchristen [Ebioniten], Arianer usw.). Andere sagten, griechisch-philosophisch geprägt, dass Jesus exklusiv nur ein Gott-Wesen gewesen sei, nicht aber ein echter Mensch aus Fleisch und Blut. Seine irdische Erscheinung war demnach nur ein Scheinleib (Doketismus). Da wurde darum gerungen, ob es eine gestufte Gottheit der Christen gibt mit dem Vater als „Chef“ und dem untergeordneten Sohn Jesus und dem wiederum untergeordnet die Kraft des Geistes. Oder man philosophierte und lehrte in manchen Gemeinden, dass der eine Gott verschiedene „Masken“ angezogen hätte, um sich den Menschen zu zeigen (die Masken des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes). Da es nur „Masken“ sind, besitzen Sohn und Geist kein eigenes Wesen, keinen Willen, keine Person (Modalismus).

Diese und viele andere Varianten von falschen „Jesus-Vorstellungen“ sickerten in die christlichen Kirchen ein und beeinflussten mehr oder weniger stark die Lehren von Jesus, von Gott und vom Heil. Und diese falschen Jesus- und Gottesvorstellungen gibt es auch heutzutage wieder, und zwar mitten in den Ortsgemeinden. Die in Deutschland-

auch in einst bibeltreuen Gemeinden – am häufigsten vorzufindende Irrlehre über Jesus ist die des Arius (ein einflussreicher christlicher Gemeindevorsteher, 260–327 n. Chr.). Arius lehrte: „Jesus war ein ganz besonderer Mensch, der viel Gutes getan hat. Er war in allem besonders und einzigartig, ein großes Vorbild für das ethische Leben und den Lebenswandel vor Gott. Aber vom Wesen her war er lediglich ein echter Mensch, wenn auch das höchste als Mensch geschaffene Wesen.“ Jesus ist jedoch nach dieser falschen Auffassung keineswegs Gott.

Seit der Aufklärung, oft über liberal-theologische und bibelkritische Gedanken weiterverbreitet, taucht bis heute diese Form einer falschen Lehre über Jesus immer wieder versteckt und unterschwellig in Gemeinden und Kirchen auf. Die Parolen und Predigen lauten dann in etwa folgendermaßen: „Jesus ist ein ethisches Vorbild. Er zeigt in Demut und Hingabe, wie man als Christ vor Gott leben soll. Er verkörpert gelebte Liebe. Er kümmert sich vorbildlich um die Schwachen und Verstoßenen, um die, die am Rande der Gesellschaft unbeachtet bleiben. Jesus ist der wahre, echte, vorbildliche Mensch.“ Diese einseitige Vorstellung von Jesus ist jedoch himmelweit falsch. Sie verführt in Richtung der arianischen Irrlehre des 3. Jahrhunderts. Es wird dabei völlig ignoriert und geleugnet, dass nach der „Lehre der Apostel“ Jesus wahrer Gott *ist* (Joh 1,1-18, Phil 2,6-11 usw.), dass er das Universum als Schöpfer erschaffen hat (Kol 1,12-20 usw.), dass er die Geschichte beherrscht und nur so tatsächlich die Sünden aller Menschen tragen konnte. Ein Mensch wäre dazu nicht fähig (Offb 5,6-10 usw.).

Gläubige tun gut daran, insbesondere bei Predigten, in Bibelarbeiten, in Büchern oder auch in Videobotschaften zu prüfen, welcher Jesus denn da „gepredigt“ wird. Nur weil Jesus mit Namen in der Verkündigung oder in einem Vortrag usw. genannt wird, ist noch lange nicht gewährleistet, dass auch der richtige, der echte, der von den Aposteln gelehrt, durch Gottes Wort offenbarte Jesus Christus gemeint ist.

## 5. Christusbilder – Möglichkeiten und Grenzen

Wir Gläubigen stehen immer unter dem Gebot, uns von Gott kein Bildnis zu machen. Dennoch hat uns ja Gottes Wort auch eine Menge an Stoff geliefert, wie Gott handelte, wie Jesus wirkte usw., dass Christen sich das gerne auch bildlich vergegenwärtigen möchten, was da beschrieben wird. Insbesondere über die Jahrtausende, in denen Menschen mehrheitlich Analphabeten waren, wurden bildliche Darstellungen von biblischen Ereignissen populär. In Kirchengebäuden in die Wände eingemeißelt oder aus Holz geschnitzt, in Glasfenstern von Kirchengebäuden als „Bilderbibeln“ kunstvoll gestaltet, auf christlichen Sarkophagen auf Friedhöfen abgebildet, als Verzierungen von Bibeln. Die christliche Kunstgeschichte ist reich an gelungenen Bemühungen, biblische Zusammenhänge abzubilden. Allerdings ist gewiss nicht alles als gelungen anzusehen, wenn man künstlerische Darstellungen von Jesus oder von Gott oder von heilsgeschichtlichen Ereignissen anschaut. Bei aller Liebe zur Kunst, manche christliche Kunst der Vergangenheit oder auch der Gegenwart ist als misslungen anzusehen. Aktuell kommen neben diesen Kunstwerken ja noch weitere Kunstformen dazu, wie Film und Fernsehen, die seit geraumer Zeit biblische Episoden oder auch speziell die Person Jesus Christi künstlerisch ausgestaltet darstellen. Berühmt sind Nachkriegsfilme wie „Ben Hur“ oder „Quo Vadis?“ oder der evangelistische Jesus-Film aus dem Jahre 1979.

Alle solche Kunstwerke, auch die mit filmischer Kunst verwirklichten, gestalten biblische Inhalte aus, auch über das Wesen Gottes oder die Person Jesu. Kein einziges christliches Kunstwerk der letzten 2000 Jahre ist nicht irgendwie ausgestaltet und damit auch verfremdet. Kunst darf verfremden. Die Frage ist nur: Bis wohin darf christliche Kunst biblische Inhalte über Ereignisse oder Personen künstlerisch modifizieren, und ab wann sind Grenzen überschritten, die aufgrund inhaltlicher

Darstellungsweisen inakzeptabel sind und die daher zurückgewiesen werden müssen?

An einen falschen Christus zu glauben, das ist die größte geistliche Katastrophe (sozusagen ein Super-GAU), die man sich unter christlicher Perspektive nur vorstellen kann!

Christen messen bei der Beurteilung im Blick auf künstlerische Darstellungen, z. B. hinsichtlich der Person Jesu, mit unterschiedlichem Maß. Es gibt im einen Extrem die, die innerlich „Bilderstürmer“ sind und alles Künstlerische ablehnen, und im anderen Extrem solche, die große Freiheit haben, christliche Kunst in Gemälden, in Skulpturen, in der Musik, in Romanen oder in der Filmkunst weitgehend als Varianten künstlerischer Freiheit zu tolerieren. Dazwischen liegen etliche Varianten davon, wie man künstlerisch ausgestaltete Darstellungen von Jesus, von Gott, von biblischen Szenen usw. bewerten soll, also, wie „bibelnah“ diese sein müssen oder wie „frei“ die Darstellungen sein dürfen bzw. eben nicht sein dürfen.

Es kursieren verschiedene Kommentare überall im Internet, die zu der einen oder anderen Fraktion im Urteil über „christliche Kunst“ gehören. Zudem muss man zusätzlich beachten, dass dann auch die Filmkunst eine Art der „Verkündigung“ ist. Und wenn ich mich an Hunderte von Predigten zurückerinnere, die ich im Laufe von Jahrzehnten gehört habe, ist es doch erstaunlich, was biblische Personen alles gefühlt, gedacht oder zusätzlich gesagt

haben sollen, von dem im Wortlaut der Bibel jedoch kein einziger Hinweis zu finden ist.

Auch die christliche Kunst, in welcher Form und Gestaltung auch immer – das gilt auch für jede Form der Filmkunst oder der Schriftstellerei, die über biblische Ereignisse und die Person Jesu usw. etwas darstellen will –, sollte primär daran gemessen und geprüft werden, ob die Darstellung eklatant einen „falschen Jesus“ darstellt. Die künstlerische Ausgestaltung allein kann dafür noch nicht das entscheidende Kriterium sein. Denn Kunst verfremdet immer. Sie ist nie faktische Wirklichkeit. Wenn über das Künstlerische hinaus eine Ideologie oder Weltanschauung „transportiert“ wird, die mit dem biblischen Jesus oder Evangelium wenig bis nichts zu tun hat, wird es an der Zeit in Gemeinden und unter Gläubigen, diese Art und Weise der Darbietung begründet und mit Erläuterungen zu kritisieren.

## Schlussbemerkungen

Wer auch immer sich den Zimmermannssohn, wie er in den Schriften des Neuen Testaments vorgestellt wird, diesen Jesus von Nazareth, diesen Sohn Davids und Menschensohn, diesen Jesus, in dem die Fülle Gottes wohnt, nach eigenen Vorstellungen zurechtzimmern will, sich einen Jesus schafft, wie er ihm passt, begeht einen tragischen Irrtum. Behalten wir im Gedächtnis, was der Apostel uns lehrt: Wenn da jemand einen anderen Jesus predigt, einen, den die Apostel nicht gepredigt haben, dann wollen wir das nicht ertragen, sondern begründeten Einspruch erheben und mit erbauenden Argumenten den „echten Jesus“ verkündigen.



Dr. Berthold Schwarz  
ist Hochschuldozent  
für Systematische  
Theologie an der FTH  
Gießen.

# DAS BEKENNTNIS DES KONZILS VON NIZÄA 325 N. CHR.

Wir glauben an den einen Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,  
den Sohn Gottes,  
der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist, das heißt:  
aus dem Wesen des Vaters,  
Gott aus Gott, Licht aus Licht,  
wahrer Gott aus wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater;  
durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist;  
der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen  
und Fleisch geworden ist,  
Mensch geworden ist,  
gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist,  
aufgestiegen ist zum Himmel,  
kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten.

Und an den Heiligen Geist.